

## Die Tätigkeit von Marx in der IAA und die zweite Auflage des ersten Bandes des „Kapitals“

Durch das Wirken der I. Internationale vollzog sich, wie im Referat von Rolf Dlubek nachgewiesen wurde, eine neue Etappe der Vereinigung von Marxismus und Arbeiterbewegung. Ich möchte hier einige Überlegungen zu dem Gesichtspunkt zur Diskussion stellen, wie die Erfahrungen von Marx in seiner politischen und theoretischen Arbeit in der IAA wiederum den wissenschaftlichen Kommunismus bereicherten. Die Überlegungen gingen aus der Untersuchung des Briefwechsels von Marx im Hinblick auf die Entstehungsursachen der umfangreichen Veränderungen des I. Kapitels der 1. Auflage des „Kapitals“ hervor. Sie wurden im Zusammenhang mit der Edition des MEGA-Bandes II/6 durchgeführt, der der 2. Auflage gewidmet ist. Dabei ging es um die Klärung der Frage, was Marx zu der intensiven Arbeit veranlaßte, die uns mit dem handschriftlichen Manuskript „Ergänzungen und Veränderungen für die zweite Auflage des ersten Bandes des „Kapitals““ überliefert ist und die die ersten fünf, besonders aber das erste Kapitel berühren.

Zwei Gründe für die Veränderungen zur 2. Auflage begannen sich bereits während des Druckes der 1. Auflage aus der Diskussion mit Engels und Mitstreitern der IAA wie Louis Kugelmann zu entwickeln. *Erstens* wollte Marx die Notlösung einer doppelten Behandlung der Wertform im Hauptteil und im Anhang beseitigen und das Thema in einer einheitlichen Textfassung darbieten. *Zweitens* war er davon überzeugt worden, das gesamte Buch durch eine stärkere Untergliederung übersichtlicher zu gestalten. Diese Gründe sind bekannt und von der Marx-Engels-Forschung bereits untersucht worden.

Ich möchte die Aufmerksamkeit darauf lenken, wie sich Marx nach dem Erscheinen des ersten Bandes bis zur Ausführung der Veränderung des I. Kapitels im Dezember 1871 zur Aufnahme des „Kapitals“ durch Vertreter der Arbeiterbewegung und zu den Reaktionen seitens bürgerlicher Ideologen äußerte.

In den Briefen ging Marx auf das „Kapital“-Verständnis von Anhängern der I. Internationale ein, die sich um die Verbreitung seiner Ideen in der internationalen Arbeiterbewegung bemühten, und er machte Bemerkungen zur „Kapital“-Rezeption durch solche kleinbürgerlichen und bürgerlichen Ideologen, die zumeist einen gewissen Einfluß auf Kreise der IAA ausübten oder gewinnen konnten.

Marx stellte fest, daß die Bedeutung seiner Analyse des Doppelcharakters der warenproduzierenden Arbeit als des Springpunkts der politischen Ökonomie der Arbeiterklasse<sup>1</sup> und ihres kritisch-revolutionären Standpunktes gegenüber der bürgerlichen politischen Ökonomie ungenügend erkannt und hervorgehoben wurde. So erschien es Marx sonderbar, daß der kleinbürgerliche Ideologe Eugen Dühring in seiner Rezension des „Kapitals“ dieses „grundneue Element“ nicht herausföhlte.<sup>2</sup> Bei einer Anzahl geplanter und gedruckter Besprechungen des „Kapitals“ in der Arbeiterpresse zeigte sich Marx besorgt darüber, daß in ihnen das I. Kapitel als der abstrakteste und deshalb zweifellos am schwersten verständliche Teil übergangen, nur kurz erwähnt oder mangelhaft interpretiert wurde. Das Letztere kommt z. B. in einer Bemerkung über einen Aufsatz des IAA-Mitgliedes und späteren Kommune kämpfers Leo Frankel im Wiener „Volkswillen“ zum Ausdruck.<sup>3</sup> Zumeist wurde sofort zum Mehrwert und der Bedeutung des „Kapitals“ für solche Tagesfragen des gewerkschaftlichen Kampfes Stellung genommen wie die Verkürzung des Arbeitstages und die Erhöhung der Arbeitslöhne. Marx unterstützte die Bemühungen zur Propagierung des „Kapitals“ im Zusammenhang mit dem ökonomischen Kampf der Arbeiterklasse. Er war aber nicht damit einverstanden, daß man sich auf diesen Punkt beschränkte. Gegen eine derartige Konzeption des zeitweiligen Mitgliedes der IAA, Moses Heß, für einen Artikel im „Courrier français“ wendete Marx gegenüber dem Vertreter des Londoner Zentralrats in Paris, Victor Schily, ein, daß „ohne Einsicht in die Natur des Werts ... die Entwicklungen über Arbeitstag etc., kurz die Fabrikgesetze, keine Basis“ haben<sup>4</sup>.

Lücken im Verständnis des „Kapitals“ bei den Vertretern der Arbeiterbewegung nutzten bürgerliche Ideologen, die auf die Arbeiterbewegung einzuwirken suchten. Marx konstatierte am Beispiel von Dühring, daß sie einmal den revolutionären Charakter seiner Werttheorie durch die Identifizierung mit der Werttheorie Ricardos verfälschten. Marx brachte damit Versuche in Verbindung, seine Werttheorie als Ausgangspunkt für die Analyse der kapitalistischen Widersprüche zu negieren.<sup>5</sup> Das Unverständnis dieses entscheidenden Ausgangspunktes kritisierte er auch bei dem kleinbürgerlichen Ideologen Friedrich Albert Lange, der zeitweilig der IAA angehört hatte.<sup>6</sup> Marx wies die Unterstellung von subjektiven Wertauffassungen wie etwa jene von Bastiat durch Vulgärökonomien wie Faucher zurück<sup>7</sup>, die auch vor Arbeitern propagiert wurde. Weil Mitstreiter der IAA von Argumenten beeindruckt waren, mit denen bürgerliche Rezensenten die Richtigkeit der Wertbestimmung durch die gesellschaftlich notwendige Arbeitszeit bestritten, sah sich Marx veranlaßt, seine Werttheorie und ihren Zusammenhang mit den Gesetzen der kapitalistischen Produktion bereits brieflich tiefer zu begründen.<sup>8</sup>

Der Briefwechsel reflektiert ebenfalls, daß bürgerliche Angriffe auf die Wertanalyse im „Kapital“ als Ausgangspunkt für die Untersuchung der realen kapitalistischen Produktionsverhältnisse nicht nur mit ökonomischer, sondern auch mit philosophi-

scher Argumentation vorgetragen wurden. Für besonders schädlich hielt Marx, daß man fälschlich seine materialistische dialektische Methode mit der idealistischen Dialektik von Hegel identifizierte. Marx machte deshalb bei der Auswertung von Besprechungen zur 1. Auflage des ersten Bandes des „Kapitals“ in Briefen an IAA-Mitglieder verschiedentlich sowohl auf das Rationelle bei Hegel als auch auf den entscheidenden Unterschied zwischen seiner und der Hegelschen Methode aufmerksam. So schrieb er an Kugelmann: „Hegels Dialektik ist die Grundform aller Dialektik, aber nur *nach* Abstreifung ihrer mystischen Form, und dies grade unterscheidet *meine* Methode.“<sup>9</sup>

Marx war nun bestrebt, „Das Kapital“ als den — wie er sich ausdrückte — ersten Versuch, die dialektische Methode auf die politische Ökonomie anzuwenden<sup>10</sup>, nicht dadurch der Kritik auszusetzen, daß seine Art und Weise, die Entwicklung der Wertform darzustellen, soweit sie dem Begriff des Kapitals entspricht, Anlaß für unzulässige Parallelen zur Hegelschen Begriffsentwicklung bot. In der 1. Auflage und ihrem Anhang waren einige Formulierungen der Wertformanalyse noch dem Sprachgebrauch Hegels entlehnt. Diese Ausdrucksweise hatte zudem den Nachteil, in Deutschland ungebräuchlich geworden zu sein und Übersetzungen in andere Sprachen, also die Rezeption des „Kapitals“ durch die internationale Arbeiterbewegung, zu erschweren.

Nach meiner Auffassung sind all diese von Marx in den Briefen an Mitstreiter der IAA angesprochenen Probleme bei der Rezeption der 1. Auflage des „Kapitals“ — neben den beiden oben genannten — zumindest zwei weitere Entstehungsursachen der „Ergänzungen und Veränderungen für die zweite Auflage des ersten Bandes des ‚Kapitals‘“.

*Drittens* also wollte Marx den Doppelcharakter der warenproduzierenden Arbeit klarer herausarbeiten, dessen Analyse er mit zum Besten zählte<sup>11</sup> und für eines seiner „drei grundneuen Elemente“<sup>12</sup> hielt — im Gegensatz zur bürgerlichen Analyse der Arbeit schlechthin.

Damit verfolgte er zugleich das Ziel, die auf der Analyse des Doppelcharakters der warenproduzierenden Arbeit beruhende Werttheorie und ihren notwendigen Zusammenhang mit anderen Theorieelementen vollständiger darzulegen und so den Realitätsgehalt seiner Werttheorie auch gegen Angriffe der bürgerlichen Ökonomen überzeugender zu begründen.

*Viertens* suchte Marx durch inhaltliche Verbesserungen, durch eine klarere Struktur der Gedankenführung sowie durch die adäquate Nutzung und schöpferische Vervollkommnung der sprachlichen Möglichkeiten den materialistischen Charakter seiner Werttheorie, insbesondere die Realitätsbezogenheit der Wertformanalyse stärker zu betonen. Marx bemühte sich, bei der Wertformanalyse durch die Weiterentwicklung der Abstraktionen dem Konkreten, der inneren Bewegung der objektiven Verhältnisse, näher zu kommen.

Wie widerspiegeln sich nun die Erfahrungen von Marx aus seinem Ringen um die theoretische Festigung der IAA auf der Grundlage des wissenschaftlichen Kommunismus in den „Ergänzungen und Veränderungen für die zweite Auflage des ersten Bandes des ‚Kapitals‘“? Man kann davon ausgehen, daß Marx die Gesichtspunkte zur Veränderung der 1. Auflage vor ihrer Ausführung im Dezember 1871 konzipiert hat. Die Lösungen, die ihn befriedigten, fand er jedoch im Prozeß der unmittelbaren Niederschrift. Davon zeugen der komplizierte innerhandschriftliche Befund der überlieferten „Ergänzungen und Veränderungen“, drei Arbeitsphasen, die sich voneinander abheben, und einige Handschriftenseiten, die nicht der Textumarbeitung, sondern der Selbstverständigung dienten. Nachdem Marx nämlich für die ersten Unterpunkte der Wertformanalyse eine einheitliche Fassung erarbeitet hatte, schweifte er beim zweiten Umarbeitungsversuch des Unterpunktes zur Allgemeinen Wertform auf Überlegungen ab, die den Zusammenhang zwischen der Wertschubstanz, der Wertgröße und ihrer Bestimmung durch die gesellschaftlich notwendige Arbeitszeit berühren.<sup>13</sup> In der Abschweifung formulierte Marx zwei Gesichtspunkte, die er offenbar beide in der gesamten bis dahin bereits erfolgten Umarbeitung noch stärker hervorheben wollte.<sup>14</sup> Das betrifft *erstens* die prägnantere Charakterisierung der abstrakt menschlichen Arbeit als Wertschubstanz oder wie Marx auch sagt, die Charakterisierung des Werts als ein historisches gesellschaftliches Verhältnis zur Arbeit.<sup>15</sup> Das betrifft *zweitens* die stärkere Hervorhebung der notwendigen Vergegenständlichung des Wertes im Tauschwert.<sup>16</sup> Außerdem wollte Marx den historischen Charakter der wertbildenden Arbeit in dem zu diesem Zeitpunkt noch nicht umgearbeiteten abschließenden Punkt über den Fetischcharakter der Ware verständlicher nachweisen<sup>17</sup>, was er dann in den „Ergänzungen und Veränderungen“ verwirklichte.

Durch seine Überlegungen hatte Marx offenbar Klarheit über folgende, der Wertformanalyse vorangehende Textveränderungen gewonnen und sie danach in einer zweiten Arbeitsphase ausgeführt:

a) Er hat die Begriffe der konkreten und abstrakten Arbeit an einer früheren Stelle als in der 1. Auflage eingeführt<sup>18</sup> und damit den Doppelcharakter der warenproduzierenden Arbeit mehr hervorgehoben.

b) Es wird in einer weiteren Veränderung der Zusammenhang zwischen der Wertschubstanz und der Bestimmung der Wertgröße durch die gesellschaftlich notwendige Arbeitszeit ausdrücklich ausgesprochen.<sup>19</sup> Mit der tiefgründigeren Erklärung, daß die Wertschubstanz und die gesellschaftlich notwendige Arbeitszeit durch die Verausgabung einer gesellschaftlichen Durchschnitts-Arbeitskraft gebildet bzw. gemessen wird, hat Marx den Leser auch besser auf den Zusammenhang der Werttheorie mit den Teilen seiner Theorie vorbereitet, die von den spezifisch kapitalistischen Gesetzen der Verausgabung der Arbeitskraft handeln.

c) Marx machte drei Versuche, um an einer exponierten Textstelle den Realitätsgehalt seiner Analyse der warenproduzierenden Arbeit auf ihren Doppelcharakter

nach der ökonomischen Seite hin tiefgründig nachzuweisen.<sup>20</sup> In einer der Niederschrift der „Ergänzungen und Veränderungen“ nachgelagerten Arbeitsphase löste er schließlich das Problem, indem er die abstrakt menschliche Arbeit nicht nur schlechthin als Verausgabung menschlicher Arbeitskraft charakterisierte, sondern sie auch als „Verausgabung menschlicher Arbeitskraft im physiologischen Sinn“<sup>21</sup>, als Verbrauch „von *menschlichem* Hirn, Muskel, Nerv, Hand u. s. w.“<sup>22</sup> bereits in einer definitorischen Formulierung konkret bestimmte.

Außerdem begründete Marx in den „Ergänzungen und Veränderungen“ den Zusammenhang der Werttheorie mit der Mehrwerttheorie und der Lehre von der Lohnarbeit in der bekannten Fußnote zur 2. Ausgabe tiefer: „Was also die kapitalistische Epoche charakterisiert, ist daß die Arbeitskraft für den Arbeiter selbst die Form einer ihm gehörigen *Waare*, seine Arbeit daher die Form der *Lohnarbeit* erhält. Andererseits wird erst von diesem Augenblick die *Waarenform* der Arbeitsprodukte zur gesellschaftlich herrschenden Form.“<sup>23</sup> Das Unverständnis dieses Zusammenhangs hatte er bei den IAA-Mitgliedern Heß und Frankel kritisiert.

In der obengenannten Abschweifung ist es Marx auch gelungen, Sachverhalte, die er in der 1. Auflage und bisweilen noch in den „Ergänzungen und Veränderungen“ „*ideell* ausgedrückt“ hatte, wie z. B. in solchen Formulierungen, daß „die *Werthform* aus dem *Werthbegriff* entspringt“<sup>24</sup> oder daß erst „durch ihren *allgemeinen* Charakter ... die *Werthform* dem *Werthbegriff*“ entspricht,<sup>25</sup> nunmehr in ihren materiellen Bezügen sprachlich hervorzuheben. Das war ein entscheidender Erfolg seiner Bemühungen, philosophischem Mißverstehen seiner Werttheorie als einer Art Hegelscher Begriffsentwicklung entgegenzuwirken.

Er fand weitere Termini, sprachliche Formen und bildhafte Vergleiche, die das Verständnis seiner Wertformanalyse als logisches Abbild realer ökonomischer Verhältnisse, aus denen sich die Preisform des Werts entwickelt hat, erleichterten. Die Neufassung der Formulierung, nach der „die *Werthform* aus der Natur des Werthes selbst entspringt“<sup>26</sup>, ist keineswegs das Ergebnis einer einfachen Tilgung, sondern sie wurde von Marx in einem tiefgründigen Denkprozeß überprüft. Das ergibt die Analyse der „Ergänzungen und Veränderungen“.<sup>27</sup>

Soweit einige Überlegungen dazu, daß und wie sich theoretische Fragestellungen und Probleme aus der Aufnahme der 1. Auflage des „Kapitals“ in den Kreisen der IAA in den Verbesserungen zur 2. Auflage des „Kapitals“ widerspiegeln. Mein Beitrag soll nicht den Eindruck erwecken, als ob es keine in der Logik der Theorieentwicklung selbst wurzelnden Ursachen der „Ergänzungen und Veränderungen“ für die zweite Auflage des ersten Bandes des „Kapitals“ gäbe. Im Zusammenhang mit dem Thema des Kolloquiums geht es jedoch um Gesichtspunkte, die wesentlich aus der engen Verknüpfung der Wirkungsgeschichte der 1. Auflage des „Kapitals“ mit der durch die IAA organisierten Arbeiterbewegung hervorgegangen sind.

Nach wie vor wird heute von Kritikern des wissenschaftlichen Kommunismus ent-

weder in der Tradition von Kautsky und Korsch<sup>28</sup> oder in Anknüpfung an die hegelianisierende Marx-Kritik<sup>29</sup> abwechselnd die 1. oder die 2. Auflage des „Kapitals“ als die einzig authentische fehlinterpretiert. Dabei ignoriert man die Tatsache, daß die wissenschaftliche Theorie der Arbeiterklasse damals wie heute unter veränderten Bedingungen und in neuen Etappen der praktischen und ideologischen Entwicklung der Arbeiterbewegung überprüft, bereichert und konkretisiert werden muß.

## Anmerkungen

- 1 Siehe MEGA<sup>2</sup> II/5, S. 22.
- 2 Siehe Marx an Engels, 8. Januar 1868. In: MEW, Bd. 32, S. 11.
- 3 Siehe Marx an Engels, 14. April 1870. In: MEW, Bd. 32, S. 474.
- 4 Marx an Victor Schily, 30. November 1867. In: MEW, Bd. 31, S. 573.
- 5 Siehe Marx an Engels, 8. Januar 1868. In: MEW, Bd. 32, S. 11, 12. — Siehe Marx an Louis Kugelmann, 6. März 1868. In: MEW, Bd. 32, S. 538/539.
- 6 Siehe Marx an seine Tochter Jenny, 31. Mai 1870. In: MEW, Bd. 32, S. 682.
- 7 Siehe Marx an Engels, 11. Juli 1868. In: MEW, Bd. 32, S. 118/119. — Siehe Marx an Louis Kugelmann, 11. Juli 1868. In: MEW, Bd. 32, S. 552–554.
- 8 Siehe ebenda. — Siehe auch Marx an Engels, 8. Januar 1868. In: MEW, Bd. 32, S. 12.
- 9 Marx an Louis Kugelmann, 6. März 1868. In: MEW, Bd. 32, S. 538.
- 10 Siehe Marx an Engels, 7. November 1867. In: MEW, Bd. 31, S. 379.
- 11 Siehe Marx an Engels, 24. August 1867. In: MEW, Bd. 31, S. 326.
- 12 Siehe Marx an Engels, 8. Januar 1868. In: MEW, Bd. 32, S. 11.
- 13 Siehe Karl Marx: Ergänzungen und Veränderungen für die zweite Auflage des ersten Bandes des „Kapitals“, S. [18]–[20], Schreibmaschinenmanuskript (SMM), S. 36.19–45.12.
- 14 Siehe ebenda, SMM, S. 39.6–10.
- 15 Siehe ebenda, SMM, S. 43.5–24.
- 16 Siehe ebenda, SMM, S. 44.17–45.12.
- 17 Siehe ebenda, SMM, 39.11–40.17.
- 18 Siehe ebenda, SMM, S. 1.6–3.5.
- 19 Siehe ebenda, SMM, S. 3.6–18.
- 20 Siehe ebenda, SMM, S. 4.2–27.
- 21 Karl Marx: Das Kapital. Erster Band, 2. Ausgabe, Hamburg 1872, S. 21. — Siehe auch Karl Marx: Das Kapital. Erster Band, In: MEW, Bd. 23, S. 61.
- 22 Karl Marx: Das Kapital. Erster Band, 1. Ausgabe. In: MEGA<sup>2</sup> II/5, S. 14; 2. Ausgabe, a. a. O., S. 19; MEW, Bd. 23, S. 58.
- 23 Karl Marx: Ergänzungen und Veränderungen..., SMM, S. 78.8–14.

- 24 Karl Marx: Das Kapital. Erster Band, 1. Ausgabe. In: MEGA<sup>2</sup> II/5, S. 43.33–34. — Siehe auch Ergänzungen und Veränderungen..., SMM, S. 40.24–25.
- 25 Karl Marx: Das Kapital. Erster Band, 1. Ausgabe. In: MEGA<sup>2</sup> II/5, S. 643.28–29 sowie Ergänzungen und Veränderungen..., SMM, S. 32.27–28.
- 26 Karl Marx: Ergänzungen und Veränderungen..., SMM, S. 44.1–2.
- 27 Siehe ebenda, SMM, S. 43.5–44.16.
- 28 Siehe Karl Kautsky: Vorwort des Herausgebers. In: Karl Marx: Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie. Erster Band, Volksausgabe, Hrsg. von Karl Kautsky, Stuttgart 1914. — Siehe Karl Korsch: Geleitwort zur neuen Ausgabe. In: Karl Marx: Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie. Ungekürzte Ausgabe nach der zweiten Auflage von 1872, Berlin 1932. — Siehe Karl Marx: Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie. Band I: Der Produktionsprozeß des Kapitals. Mit einem Geleitwort von Karl Korsch. Ein Ullstein Buch, Berlin 1969–1978, 1.–7. Aufl.
- 29 Siehe Fred E. Schrader: Editorisches Vorwort zum Nachdruck der Erstausgabe des „Kapitals“ von Karl Marx (1867). In: Karl Marx: Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie. Erster Band, Urausgabe, Hildesheim 1980. — Siehe Heinz-Dieter Kittsteiner: Naturabsicht und unsichtbare Hand. Zur Kritik des geschichtsphilosophischen Denkens, Frankfurt a. M., Berlin, Wien 1980.

Jutta Seidel

## Wilhelm Bracke und Johann Philipp Becker. Anmerkungen zu ihrem Briefwechsel

Der bedeutende Einfluß, den die Internationale Arbeiterassoziation auf die Herausbildung und Formierung einer revolutionär-proletarischen Opposition im Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein ausgeübt hat, ist unbestritten. In einer ganzen Reihe von Arbeiten zur Entwicklung des ADAV sowie zur Geschichte einzelner Sektionen der IAA und ihrer Ausstrahlung auf die politische Haltung und geistige Entwicklung von Mitgliedern des ADAV sind dazu aufschlußreiche Fakten unterbreitet worden.<sup>1</sup>

Mit vorliegendem Beitrag sollen einige Ergänzungen und Präzisierungen zur Braunschweiger Sektion der IAA und zum Wirken ihres Leiters Wilhelm Bracke, eines führenden Vertreters der Opposition im ADAV 1868/69 und Mitbegründers der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei, eingebracht werden. Sie ergeben sich aus der Auswertung von 15 Briefen Brackes an Johann Philipp Becker, die den großen Zeitraum von 10 Jahren (Mai 1867–Oktober 1877) umfassen. Ihr inhaltlicher Schwerpunkt fällt jedoch in die Zeit des Ringens um die Bildung örtlicher Sektionen der IAA in Deutschland und die Vorbereitungsphase der Gründung der Eisenacher Partei. Die Briefe werden im Internationalen Institut für Sozialgeschichte Amsterdam aufbewahrt und haben bislang nur in Ansätzen Berücksichtigung in der historischen Forschung gefunden. Vor allem Georg Eckert hat in Zusammenhang mit seinen Untersuchungen zur Geschichte der Braunschweiger Arbeiterbewegung und in dem von ihm herausgegebenen Briefwechsel Wilhelm Liebknechts mit deutschen Sozialdemokraten auf diese Briefe verwiesen, einige Stellen daraus zitiert und zwei davon vollständig veröffentlicht.<sup>2</sup>

Die Briefe Brackes an Becker in dessen Eigenschaft als Präsident der Sektionsgruppe deutscher Sprache der IAA und als Herausgeber ihres Zentralorgans „Der Vorbote“ geben *erstens* Auskunft über den genaueren Zeitpunkt der Gründung der Braunschweiger Sektion und über die Schlüsselstellung Brackes. Sie informieren über das Vorgehen der Sektion zur Gewinnung neuer Mitglieder wie über ihre Bemühungen zur Verbreitung von Grundideen der Inauguraladresse und von Kenntnissen über das Wirken der IAA.

Aus seinem ersten Brief vom 3. Mai 1867 ergibt sich, daß die Gründung der Braunschweiger Sektion bereits im Sommer 1866 erfolgt ist. Bracke erinnert Becker an eine